

Berliner Familien-Zeitung

Die Klappskiste

Ein weiterer Gegenwärtigerroman von H. Phoxeta

14. Fortsetzung (Schluß des Kapitels)

Ganz leise flüschelt er näher und lauscht, drinnen ist er still. Auf Gegenwehr geföhrt, tritt er ins Zimmer und dreht rasch das Licht an.

In einem Winkel gekriecht, steht eine erschrockene Gestalt, die plötzlich vom Licht geblendet, die Augen schließt, trotz drohender Gefahr.

„Sie sind es, Schwester Gertraud? Ja, was machen Sie denn da. Sie werden doch wohl so spät nicht mehr arbeiten wollen?“ Den Hohn des Arztes beantwortet die Schwester mit einem sehr achseligen Schreien. Sie sucht nun mit einer raschen Wendung eine kleine, elegante Lederhandtasche hinter sich zu verbergen.

„A, Sie wollten auf Reisen gehen?“ spottet Wegner weiter. „Schau, schau, ohne Urlaub! Darf ich Sie vielleicht ermahnen, mir den Inhalt dieser Tasche zu zeigen? Denken Sie, Sie wären auf einer Expedition und ich kontrollierender Beamter!“

Sie kämpft im ohnmächtigen Zorn an. „Das geht Sie nichts an, was ich auf Reisen mit mir nehme!“

Doktor Wegner verliert den Humor nicht, trotz der kritischen Situation, in der er sich befindet; denn er weiß ja nicht, ob nicht Helfersbeiler in der Nähe sind.

„Doch, mein Kind, das geht mich schon was an! Es könnte ja wohl sein, ich fogar mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Sie da etwas drinnen haben, was einem Arzte gehört. Also — aufgemacht!“

Damit entriegelt er ihr die Tasche, sie sucht sie wieder zu erlangen, es entsteht ein leichtes Ringen, aber Wegners Fäuste geben nichts mehr her, was sie einmal gepackt haben. Da gibt sie das Spiel verloren und lacht die Tür zu erreichen. Doch plötzlich blüht nicht vor ihren Augen der Metallkoffer einer Revolver. Sie taumelt mit einem schwachen Schrei an die Wand: „Nicht! Nicht! — nicht schielend!“

„Doch, mein Kind, das tu ich, wenn Sie mir nicht gehorchen!“ ruft Doktor Wegner und bleibt im Anschlag. „Was haben Sie denn da drinnen, heraus mit der Sprache, ich habe nicht Zeit zum Ausspannen, und nicht Zeit, mich lange mit so einem erbärmlichen Geföhrt zu belassen, wie Sie sind! Also — rasch — was ist da drinnen!“

„Das — das ist ein Revolver“, haucht sie.

„Da schau mal her! Sie geben ja gleich auf Ganze. Haben Sie vielleicht auch zufällig die Schremschen Schmutzstücke bei sich? Es könnte ja immerhin sein! Wenn man nämlich länger verzeihen will, nimmt man gern Worte mit, nicht?“

Sie wendet sich: „Nein, nein, nein — ich habe nichts!“

Wegner wird stumm in seiner Behauptung. „Dann hat sie der Ingenieur, der doch Ihr Karossier ist. Ja oder nein? Hab' ich recht geraten?“

Sie legt die Hände zusammen und schweigt. Ist noch ein letzter Funke von Anstand in ihr, der ihr geblendet, den Freund nicht zu verraten?

Aber der Doktor liest ihr die Wahrheit doch vom Gesicht.

„Also doch! Sie wollen heute nacht miteinander durchgehcn, und die Kiste fogt natürlich Geld. Sie tragen ein Vermögen bei sich, nicht wahr, Gertraud. Sie haben das Geschmeide, leugnen Sie nicht mehr. Wenn Sie nicht in drei Minuten freiwillig den Schmutz hierauf auf das Tischchen legen, fahre ich Ihnen die Taschen aus, mache hierüber eine Selbstuntersuchung. Ich habe keinen Anlaß, Sie zu schonen.“

Da framt sie ein Schätzchen heraus, das sie unter seidenen Überzügen, und legt es hin: achtzehn Pfund Silber.

„Hier — und jetzt gehen Sie mich frei!“

„So, meinen Sie, ganz so einfach ist die Sache nicht.“ Er hat sich mit einem Blick verschert, daß die beiden Schmutzstücke auch wirklich in der Schatzkiste sind. Dann nimmt er die Schwester beim Handgelenk.

„Und nun müssen Sie mir sofort sagen, was Sie veracubet haben“, fogt er, die Pistole abermals zur Hand nehmend. „Sie machen jetzt alles ganz genau so, wie Sie es machen müssen, nur mit dem Unterschied, daß ich mit dabei bin. — Also!“

„Herr Doktor, ich bitte Sie...“

Sie lacht sich ihm zu entwenden, aber sein Griff ist eisenhart.

„Ich tu Ihnen nichts, Schwester, wenn Sie mir folgen. Haben Sie die Zusammenkunft im Zimmer des Ingenieurs? Ja, also fog, gehen wir.“

„Erbarmen Sie sich.“

„Hab gar keinen Grund dazu!“ fogt der Arzt lakonisch, und so wandern beide, die Schwester noch immer an der Hand gehalten, den Korridor entlang, dessen Leuchte ihre Schritte dämpft, die Treppe empor.

„Gehen Sie ausgemacht!“ befiehlt sich einmal der Arzt.

Widerlos folgt das Mädchen, macht an der Tür des Ingenieurs halt und klopfet in vier kurzen Schlägen.

Drinnen wird ein Stuhl gerückt, und die Tür tut sich zur Hälfte auf, um das Mädchen einzulassen. Aber gleichzeitig schließt der Doktor ins dunkle Zimmer, das Licht flammst auf, und der Ingenieur, schon im Hut und Mantel, taumelt gelbend zurück. Er ist so überrascht, daß er nicht nach der Waise greift, die auf dem Tisch liegt, und das ist für Wegner ein Vorteil: mit einem raschen Griff hat er sie an sich gerissen und in die Tasche gesteckt.

„Ich mache Ihnen eine kleine Angelegenheit, mein Sieber!“ fogt er mit spöttischer Kopfnugung, „gemein von mir, nicht? Aber ich kann Ihre Abreise absolut nicht gestatten!“

Gertraud hat sich in den Arm ihres Liebhabers geschleutert, wie um Schutz bei ihm zu suchen; der schüttelt sie ab, wie ein lässiges Tier.

„Was haben Sie denn gemacht?“ schreit er sie an. „Es ist eben nichts zu machen mit den Weibern!“

„Gar nicht dumme hat sie gemacht, Herr Ingenieur, sogar sehr raffiniert! Mit meinem Zusammenkommen konnte sie gar nicht rechnen. Aber misgünstig ist die Sache doch. Sie hat die geliebten Dinge schon herausgegeben. Der Fall ist geföhrt — wir brauchen uns weiter gar nicht die Fänge wund zu reiben. Doch da fest, da liegt ja gar auch, Schulden Wohlstand's Neuenfund und Keder! Natürlich, man braucht keine Kleider, wenn man eine Neize auf Kleider machen Leute. Selber müssen Sie sich wieder davon trennen. Aber beruhigen Sie sich, da, wo Sie morgen hinfommen, spielt Eleganz keine Rolle mehr!“

„Herr...“ Der Ingenieur tritt mit erhobenen Fäusten auf den Arzt zu. Aber schon ist der Kauf des Revolvers auf den Ergarmen gerichtet.

„Bitte, bitte, keine dramatischen Szenen, Herr Ingenieur, je ruhiger desto besser. Und jetzt wollen wir noch ein paar Leute zu uns bitten. Denn ich glaube bestimmt daß das ganze Haus sich lebhaft für den Fall interessiert. Und mich als den findigen Sherlock Holmes dieser Diebesgeschichten bewundern und mich die Zimmerlinge schreit mehremals wie Sturmgeleute durch das stille Haus.“

Die erste, die auf dem Platz erscheint, ist die Oberin.

„Ach, liebe Frau Oberin,“ empfängt sie der Doktor, „verzeihen Sie, daß ich Sie von unserem Krankenbrief, aber ich muß Ihnen doch ein Staatspaar vorstellen und zugleich die Dame, die wir suchen!“

„Was habe ich — ich habe sie, Herr General!“ ruft ihm Doktor Wegner beinahe fröhlich entgegen. „Ich bitte nur, jetzt Geize zu sein bei meinem Derbar, und Ihnen rate ich, Herr Ingenieur, mir klipp und klar auf alle Fragen Antwort zu geben!“

„Gült mir nicht ein!“ wirft er mürrisch hin und wendet der Versammlung den Rücken. Gertraud ist in einen Sessel gekullert und kichert ihr Gesicht mit den Händen. Das Zimmer hat sich indes mit anderen Leuten gefüllt, voran die männlichen Angehörigen des Hauses.

Wegner beginnt: „Sie hatten also die Missetat, heute Nacht irgendwohin zu verduften. Nun sind wir an Ihrer Zahnkation, und Sie brauchen einen Wagen. Der steht natürlich bereit. Wo? Nun — Wird's halb?“

Widerwärtig kommt es heraus: „Am Westtor des Parks.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nikolaus Lenau's Jugend Gedrucktes und Unbekanntes

Nikolaus Kleinfisch von Gredienau hat und immermehr, Nikolaus Lenau hat und immermehr! — das waren die Worte, die sein Schwager Schurz am Tage des Richters gesprochen hatte. Denn nur der letzte eines Geschlechtes gewesen, sein Wappenschild wurde über seinen Grabstein zerbrochen. Aber der Ruhm seiner Waise leuchtete noch immer: heut und immerdar. Er lebte dort sein Leben, wo er es begonnen: auf dem Kirchhofe.

Sein Geburtsort war nämlich ursprünglich eine alte Kapelle gewesen, die unmittelbar des ersten Jugendgedichtes viele melancholische Epochen in sich Genieit. Inzwischen zerfallenen Grabern und verwandelten Inschriften wuchs der trübselige, schon verfallene Anbau heran und sein tragisches Schicksal beginnt sich rein äußerlich dem Christian Dietrich Gröbels zu gleichen. Der zwischen Buchstabenmauern aufwuchs, am bunten Ende, gleich Zennu, am Weibe zugrunde zu gehen.

Wie sollte aus einer so unglücklichen Ehe, wie der von Zennu's Eltern, ein glücklicher Mensch herorgehen? Der Vater, der sich in jungen Jahren starb, war leichtsinnig und ein so leidenschaftlicher Spieler, daß er auf dem Wege, einen Reiz für sein herbendes Zöberrath zu holen, Weib und Kind verlor und sich und Gut verlor. Die Mutter hingegen: eine feinsinnige, tiefempfindliche an ihrem Miß hing.

Von seiner Mutter war ihm auch ein frommer, reichlicher Erbe gekommen. Mit einer gewissen andachtsvollen Erschütterung föhren vor erzählen, daß er kaum siebenjährig allmorgendlich von einer gebortener Grabkammer seines heimatlischen Gartens die Messe las, welche Tätigkeit bald sein bestes Spiel wurde. Lieber diese, für ein Kind unüberwindliche Beschäftigung reamifizieren wohl die folgenden Verse, die der junge Dichter im Jahre 1820 auf der Kiederburgschule zu Ungarisch-Altenburg in ein Kollegium schrieb, das sich kürzlich in dem Nachlasse eines seiner Biographen G. Kleinfisch anford und welche hier zum ersten Male zum Abdruck gelangen:

Was Kapfth's Hügel löst ein Vogelruf,
die Obdenkungen rauscht wie freies Rinnen;
o Du, der meine Schicksale fogt,
nimmt mir die Qual von meinen Sinnen.
Ein Zug mir des Hiel, das die Erfüllung reich,
und ich es sehnend nicht erpöhnen,
wenn nicht das Leben von mir weicht,
will ich es freudig fuchen geben.
Der Erdenraum ist schnell verträumt,
wir treten mit verhängen Hagen,
wenn Abends, den Hellen Gestern launt,
bin ich fogt bei der untern Hagen.
(Mitgeteilt von Fritz Ober.)

Mußt der Fische

Das am gleichnamigen Fluss gelegene Städtchen Pösching im Erzgebirge ist auf der Karte zur Berücksichtigung gelangt. Seine 1500 Einwohner, die schon vorher nicht wenig stolz auf ihren Leuchtort waren, der den vorübergehenden Schiffen von ihrer Erleuchtung Kunde gibt, werden sich jetzt recht in die Brust und haben dazu auch allen Anlaß. Haben sie doch herausgefunden, daß die Fische, die ihnen Fluss herauf, flussende Fische sind, eine Erleuchtung, die ganz dazu angeht, ist. Dem Städtchen den Reiz einer besonderen Schenkwirtschaft zu verlieren. Die Fische beschränken die musikalische Tätigkeit, die sie nachts ausüben, auf eine einzige Note, die sie so lange ertönen lassen, bis ihnen der Atem ausgeht. Trotzdem ist die Wirkung angeblich durchaus eigenartig und musikalisch, da jeder dieser flussenden Fische einen anderen Laut von sich gibt. Man ist, wie geföhrt, erst kürzlich dahintergekommen, was diese eigenartigen Töne, die man nachts seit alterem hin Städtchen hört, hervorbringt. Wäßer nahmen alle alten Weiber von Pösching und solche, die es werden wollen, an, daß es in der Gegend spure, und daß die Töne aus der Gegend her kommen. Deshalb hätte man sich auch vor kurzem noch an die Richter zu wenden, den obersten Gaudesherren für alle überflüssigen Angelegenheiten, mit der Bitte gewandt, einmal nach Amerika zu kommen und die Gekunft der geheimnisvollen Töne zu erforschen.

Die ganze Geschichte scheint aber von den amerikanischen Blättern wohl nur erfunden worden zu sein, um sich ein wenig über die Verdorbenheit der englischen Geistesreicher lustig zu machen.

Was Frauentischen bergen

Eine Untersuchung erliebt kürzlich ein Kraftfahrer, der auf einer englischen Chaussee eine Damenhandtasche fand; sie enthielt nämlich: 7 Epheublätterchen, 3 japanische Fäden, 15 Sigaretten, eine Reihe leiserer Zähne, eine Puderdose, 1 Kammel in Gestalt eines Farnes, 3 Regenwäßer, einen französischen Pfefferminz und — einen lebenden Frosch.

Reime

Kreuzwörter

11	10	12	23
1	21	3	4
5	6	7	8
9	13	14	15
16	17	18	19
20	22	24	25
26	27	28	29
30	31	32	33

Wagrecht: 1. Neopitische Königin, 2. Männername, 3. Tennengott, 4. biblische Gestalt, 5. Pfanne, 6. Kopfbedeckung, 7. griechische Göttin, 8. berühmter Dichter, 9. Geizig, 10. einander Schloß, 11. Götterpriester, 12. Gewicht, 13. Rindengert, 14. Gestein, 20. Nebenfluß des Rheins, 20. Hirtengott.

Senkrecht: 2. Teil des Beines, 3. Mädchenname, 7. kleinste Bestandteil, 15. Wertpapier, 16. Pflanzengestalt, 17. Mädchenname, 18. Reichsleiter, 19. Name, 20. Gewebe, 21. geographische Bezeichnung, 22. Baumart, 23. Vogel, 24. Mädchenname, 25. Gefährt, 26. deutscher Fluß, 27. Gefäß, 28. Gausangstelle.

Samenrätsel

A	A	A	A	B	D	E	E	E	E
I	I	I	I	L	L	L	L	L	L
N	L	M	N	O	N	N	N	N	N
L	N	O	O	N	R	S	S	S	S
S	S	T	T	T	T	T	T	T	T

Wagrecht (oben): Zeitabschnitt; unten: Stimmstörker. Senkrecht: Gelbgebüßl Dornock, italienischer Dichter, Gefäß, dünnes Gewebe, fadenes Band.

Schlange rätsel

A	A	A	A	A	C	D	B	E	E
E	L	G	M	I	I	I	K	K	K
R	R	S	I	T	T	U	U	U	U

Senkrecht: Berühmter Maler, Organ, Laute, geog. Kiebelort, Gefang, Fisch. Wagrecht (oben): Mädchenname, Männername, Ton; unten: eines italienischen Fürstenhaus, Mädchen.

Wespastrazettel

Leo Ginn

Wo wohnt der Herr?

Eisenrätsel

a - a - a - ben - bär - da - da - dom - di - e - e - el - en - ger - ge - fe - fel - gau - ge - gen - gi - gli - häu - in - in - is - ken - la - la - le - ma - ma - me - mo - mus - nat - ni - ni - nie - nu - re - rei - rie - ri - ro - scher - so - so - so - sel - sel - sie - su - tan - te - ter - te - teu - tisch - tiv - u - ur.

Magisches Quadrat

Wagrecht der Schreiber, Mädchenname, Damm, Stadt in Spanien, Erbgut.

A	C	C	D
D	E	E	E
E	E	E	E
H	H	H	L
L	L	L	N

Man nehme

aus nachstehenden Wörtern je drei aufeinanderfolgende Buchstaben, und man erhält ein Erbswurz.

Ingurmein, Frikaflee, Federhut, Jagarrentiste, Weßelinen, Serpentine, Galbholz, Giech, Robinson, Fiegel.

Magisches Kreuz

Wagrecht: Je eine Frucht. Senkrecht: Brust-, rosen, Dornrose.

A	A
B	E
G	I
L	N
P	P
R	R

Schlungen zur Sonntag-Rästel-Ged.

Wagrecht: 1. Göttername, 2. Göttername, 3. Göttername, 4. Göttername, 5. Göttername, 6. Göttername, 7. Göttername, 8. Göttername, 9. Göttername, 10. Göttername, 11. Göttername, 12. Göttername, 13. Göttername, 14. Göttername, 15. Göttername, 16. Göttername, 17. Göttername, 18. Göttername, 19. Göttername, 20. Göttername, 21. Göttername, 22. Göttername, 23. Göttername, 24. Göttername, 25. Göttername, 26. Göttername, 27. Göttername, 28. Göttername, 29. Göttername, 30. Göttername, 31. Göttername, 32. Göttername, 33. Göttername, 34. Göttername, 35. Göttername, 36. Göttername, 37. Göttername, 38. Göttername, 39. Göttername, 40. Göttername, 41. Göttername, 42. Göttername, 43. Göttername, 44. Göttername, 45. Göttername, 46. Göttername, 47. Göttername, 48. Göttername, 49. Göttername, 50. Göttername, 51. Göttername, 52. Göttername, 53. Göttername, 54. Göttername, 55. Göttername, 56. Göttername, 57. Göttername, 58. Göttername, 59. Göttername, 60. Göttername, 61. Göttername, 62. Göttername, 63. Göttername, 64. Göttername, 65. Göttername, 66. Göttername, 67. Göttername, 68. Göttername, 69. Göttername, 70. Göttername, 71. Göttername, 72. Göttername, 73. Göttername, 74. Göttername, 75. Göttername, 76. Göttername, 77. Göttername, 78. Göttername, 79. Göttername, 80. Göttername, 81. Göttername, 82. Göttername, 83. Göttername, 84. Göttername, 85. Göttername, 86. Göttername, 87. Göttername, 88. Göttername, 89. Göttername, 90. Göttername, 91. Göttername, 92. Göttername, 93. Göttername, 94. Göttername, 95. Göttername, 96. Göttername, 97. Göttername, 98. Göttername, 99. Göttername, 100. Göttername.